

Dem besten und größten Iupiter. Gaius Iulius Proculus, aus der Tribus Fabia, Zenturio der 30. Legion Ulpia Victrix, löste das Gelübde gern und dankbar ein.

Ritterling schließt aufgrund dieser Inschrift, daß ein kleinerer Posten der 30. Legion in Erkelenz bestanden habe (RE 12, Sp. 1825).

Dat.: 1. Hälfte 2. Jh.

Literatur: CIL XIII 7896; Fremersdorf 1955, 24f. Nr. 3 und Taf. 11, 2; Schoppa 48f. Nr. 12 und Taf. 13; Doppelfeld, KJ 10, 1969, 87; Römerillustrierte 235 Nr. 12.

Nr. 85 | Weihinschrift (Kalkstein)

Datenbank ID: 444

Inv.-Nr.: 72, 584 B

Galsterer II Nr. 4

AO: RGM

FO: Köln; St. Gereon, Gereonskloster, 1972. Im

F.B. 72. 22 wird ein römischer Altar des Iupiter „mit Inschrift Iupiter Optimus Maximus drei große Fragmente und kleine“ aus Mauer 5 (atrium) erwähnt als Fund-Nr. 85. Exakt dieselbe Angabe findet sich auch bei Binding u.a. 1973, 162 Nr. 8. Es ist wahrscheinlich, daß es sich hierbei um unseren Altar handelt.

Maße: 33 cm x 21 cm x 16 cm

Altärchen. Oben Bekrönung, auf den Seitenflächen jeweils ein Baum. Über dem Sockel gebrochen und restauriert, dabei in der letzten Zeile Buchstaben zugestrichen. Schriftfeld auf der rechten Seite unten beschädigt.

*I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / Mar(ius?) Ma / rtius
b(ene) / [f(iciarius)] co(n)s(ularis) [v(otum) s(olvit) l(ibens)
m(erito)]*

Für Iupiter, den Besten und Größten. Marius Martius, Benefiziarier des Statthalters, erfüllte sein Gelübde gern und nach Gebühr.

Das Ende von Z. 3 und der Beginn von Z. 4 sind so zerstört, daß nicht zu entscheiden ist, ob das F von „b(ene)f(iciarius)“ noch auf der 3. oder bereits am Beginn der 4. Zeile stand. Dem „co(n)s(ularis)“ in der 4. Zeile folgte sicher eine Dedikationsformel. Das in Kölner Inschriften weitverbreitete „v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)“ ist hier vom Platz her gut möglich.

Die 2. Zeile bereitet insofern Schwierigkeiten, als MAR zu Beginn der Zeile wohl nur ein abgekürzter Gentilname – also Mar(ius o.ä.) – sein kann (vgl. T. Marius Martialis: CIL XIII 1871). Bei Kajanto, 61, wird diskutiert, ob Martius dann als Cognomen eine Geburt des Dedikanten im März anzeigen sollte. Falls man Martius als Gentilnamen interpretiert, ergeben sich Schwierigkeiten bei der Auflösung von MAR: Es müßte dann als abgekürztes Praenomen, also Mar(cus), oder vorgestelltes Cognomen, wie etwa Mar(tialis), verstanden werden. Auf jeden Fall gehört MAR am Beginn von Z. 2 zu einem zweigliedrigen Namen, wie wir sie auf Weihungen aus Köln häufig antreffen; eingliedrige Namen begegnen bei Benefiziarweihungen nie.

Dat.: Ende 2. – Anfang 3. Jh.

Literatur: Galsterer II Nr. 4 = AE 1984, 653.



Nr. 86 | Weihinschrift (Kalkstein)

Datenbank ID: 93

Inv.-Nr.: 637, verloren

Galsterer 1975 Nr. 61

AO: verloren

FO: Köln; Alteburg, zusammen mit Nr. 392. Gefunden im alten Schutthügel am Bayenthalgürtel (Zug.-Inv.); in dem unter dem Schutthaufen zum Vorschein gekommenen Brunnen (Inv.-Nr. 637). Gregarek Nr. 23: „Gefunden im